

Alle Artikel dieser Seite werden von der Schülerredaktion von School Goes Bock verfasst.

EINE ÄRA ENDET NACH 20 JAHREN

Nach über 20 Jahren bei der Wibilea geht Thomas Maag in Pension. Er prägte die Berufsbildung in Schaffhausen massgeblich – nun beginnt ein neues Kapitel.

PORTRAIT SCHAFFHAUSEN

Laura, Neele, Gianluca, Faro, Jonathan, Kolja

Nach zwei Jahrzehnten intensiven Engagements für die Berufsbildung verabschiedet sich ein bekanntes Gesicht aus der Wibilea. Als zentrale Figur hat sich Thomas Maag jahrelang kantonal und national für die Lehrlingsausbildung in der technisch-industriellen und ICT-Branche eingesetzt. Nun geht seine Karriere als Geschäftsführer der über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Ausbildungsstätte mit seiner Pensionierung zu Ende. Sein Ziel war stets, jungen Menschen eine gute und zukunftsfähige Ausbildung zu ermöglichen. Besonders wichtig war ihm, dass auch Mädchen technische Berufe kennenlernen und ergreifen können. Thomas Maag gilt als organisiert, hilfsbereit und zielstrebig. Mit seinem Engagement hat er einen bedeutenden Beitrag zur Ausbildung der Fachkräfte von morgen geleistet. Er hat die Berufsbildung in der Region nachhaltig geprägt und vielen jungen Menschen berufliche Perspektiven eröffnet. Was wird nun aus der Wibilea? Wie geht es für Thomas Maag weiter? Das «School goes Bock»-Team konnte ihn dazu persönlich befragen.

Ein neues Kapitel nach über 20 Jahren

Thomas Maags letzter Arbeitstag in der Wibilea fällt kurz vor Weihnachten. Bereits ab Anfang August beginnt jedoch sein schrittweiser Rückzug aus der Geschäftsleitung des Unternehmens. In der zweiten Hälfte des laufenden Kalenderjahres begleitet er seinen Nachfolger Michael Kummer ins traditionelle Lehrlingslager und unterstützt ihn mit einem Arbeitspensum von 50 Prozent. 2026 bricht er dann zu einem neuen Lebensabschnitt auf. Gemeinsam mit seiner Frau will er die Welt bereisen und lang gehegte Reiseziele verwirklichen. Auch auf kulturelle Entdeckungen freut er sich besonders.

Ein zufriedener Abschied

«Ich freue mich sehr darauf», sagt er mit einem Lächeln. Der Schritt sei lange geplant gewesen. Er blickt dankbar zurück auf eine erfüllende Zeit: «Ich hatte einen super Job, aber jetzt beginnt ein neues Kapitel.» Zusammen mit seiner Frau möchte er neue Länder entdecken: Mauretanien, Portugal, Spanien und Griechenland stehen bereits auf seiner Liste. Doch auch kleinere Reisen in der Schweiz, etwa nach Basel oder in die Berge zum Skifahren, sollen eine Option sein.



Thomas Maag gründete und prägte die Wibilea mit und geht nun in Pension.

Bild: SGB

Die Geschichte der Wibilea

Bereits 1993 wurde ein kantonales Berufsbildungszentrum gegründet. 2007 schlossen sich dann verschiedene Berufsverbände zusammen und in dieser Zusammenarbeit entstand die heutige Wibilea. Damals war Mitbegründer Thomas Maag 43 Jahre alt. «Schaffhausen ist ein Industriekanton, doch viele Firmen wurden kleiner. Ich wollte einen Beitrag leisten, damit Jugendliche eine starke berufliche Ausbildung erhalten.» Gerade in Berufen der Informatik oder der Mediamatik sah er grosses Potenzial. Doch der Weg war nicht immer klar: «Es war in der Schwebe, wie es weitergehen sollte. Wenn Klassen zu klein werden, werden sie oft aus dem Budget des Kantons gestrichen.»

Ein Nachfolger mit Potenzial

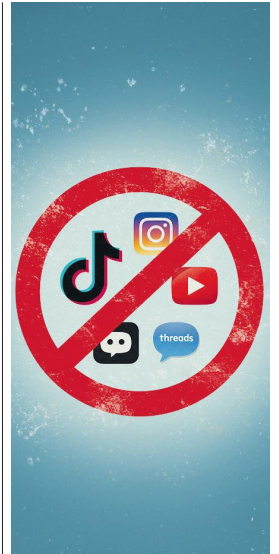
Sein Nachfolger Michael Kummer ist in Schaffhausen kein Unbekannter. Der Co-Präsident der Spielvereinigung Schaffhausen stammt aus Thayngen und absolvierte eine Ausbildung als Automatiker. Persönlich kannte Thomas Maag seinen Nachfolger bereits aus beruflichen Zusammenhängen. «Er ist jünger, sportlicher und hat viel Freude an der Arbeit mit jungen Menschen.» Maag zeigt sich zuversichtlich, dass mit Kummer die Wibilea gut in die Zukunft geführt wird.

Wie eine zweite Familie

Die Wibilea war für Thomas Maag über 20 Jahre lang wie eine zweite Familie. Komplette Abschieden will er mit diesem Kapitel nicht: «Wenn Michael eine Frage hat, kann er sich jederzeit bei mir melden. Aber ich bin mir sicher, dass er und sein Team es auch ohne mich schaffen.» Besonders in Erinnerung bleiben Thomas Maag die Momente, in denen Lernende mit Begeisterung ihre Ausbildung abgeschlossen haben, und Situationen, in denen er helfen konnte, Probleme gemeinsam zu lösen. «Es sind viele schöne Erinnerungen an Menschen, die mit Freude etwas erreicht haben.»

Bliss in die Zukunft

Seine persönlichen Ziele für den Ruhestand sind, aktiv und gesund zu bleiben und sich in seinem neuen Lebensabschnitt vermehrt mit Musik und Kunst zu beschäftigen. Finanziell abgesichert, ohne arbeiten zu müssen, will er das Leben in vollen Zügen geniessen. Den Kolleginnen und Kollegen wünscht er für die Zukunft alles Gute. «Ich hoffe, sie arbeiten genauso gut weiter, sind erfolgreich. Ebenso hoffe ich, dass die Lernenden weiterhin engagiert bleiben. Und natürlich wünsche ich meinem Nachfolger viel Erfolg.»



Ja oder nein zu Social Media?

KF-Bild: SGB

UMFRAGE: SOCIAL-MEDIA-VERBOT

SOZIALE MEDIEN SCHAFFHAUSEN

Jonathan, Aya, Alina, Laura, Neele

TikTok, Snapchat oder Instagram: 98 Prozent der Schweizer Jugendlichen nutzen gemäss SRF-News täglich soziale Netzwerke. Eltern fragen sich dabei: Was macht mein Kind online – und was macht das mit ihm? Australien reagiert nun mit einem Verbot: Ab 2026 dürfen Jugendliche unter 16 keine sozialen Medien mehr nutzen. Das SGB-Team wollte wissen, wie Schaffhauserinnen und Schaffhauser darüber denken – und hat nachgefragt.

Franziska

Die zweifache Mutter von Teenagern fand ein Verbot gut, zweifelt aber an der Umsetzbarkeit. Kinder seien erfinderisch und würden bestimmt Wege finden, sich trotz Verbot heimlich in soziale Netzwerke einzuloggen und miteinander zu chatten.

Markus, 40

Markus ist Vater von zwei Kindern im Jugendalter und gegen ein Verbot. Wichtig sei, dass junge Menschen lernen, verantwortungsvoll mit Social Media umzugehen. Ein Gesetz wie in Australien lehnt er klar ab.

Paul, 57

Paul findet, Kinder sollten erst ab 16 Zugang zu sozialen Netzwerken erhalten. Als gebürtiger Neuseeländer begrüsst er, dass Australien bei diesem sensiblen Thema vorangeht und ein Zeichen setzt.

Céline, 16

Ein solches Gesetz würde Céline begrüssen. Ohne Social Media hätten Jugendliche mehr Zeit, um sich mit Freunden zu treffen. Man merke heute deutlich, ob jemand mit TikTok und Instagram aufgewachsen sei oder nicht.

Noelie, 15

Sie findet ein Verbot unnötig. 11- bis 12-Jährige sollten die digitalen Plattformen nicht verwenden dürfen, aber wenn man älter ist, sollte die Benutzung erlaubt sein.

Lenart, 14

Das Schutzalter 16 sei ein bisschen übertrieben. Die Eltern sollten kontrollieren können, was ihre Kinder auf sozialen Medien machen. Der Staat soll jedoch keine Kontrolle darüber besitzen.

«SCHOOL GOES BOCK» SAGT AUF WIEDERSEHEN

Ein Jahr lang haben wir bei «School goes Bock» geschrieben, fotografiert, interviewt – jetzt geht ein spannendes Projekt mit viel Lernfreude zu Ende.

BILDUNG SCHAFFHAUSEN

Pascal Stadler, Schulprojektleiter School goes Bock

Heute geht das Projekt «School goes Bock» zu Ende. Während eines Jahres durften meine clfköpfige Schülergruppe und ich lernen, wie man auf journalistische Art Interviews führt, diese verschriftlicht, Berichte und Kolumnen verfasst sowie Artikel zusammenstellt und mit eigenen oder importierten Fotos ergänzt. Einige Aussagen der Jungredaktorinnen und -redaktoren, welche diese Serie mitgeprägt haben.

Die Highlights

Wir als Schülerinnen und Schüler haben im Profilfach «School goes Bock» viel erlebt und gelernt. In dieser Zeit gab es einige besondere Höhepunkte, zum Beispiel den

Ausflug in die Fernsehstudios des SRF in Zürich. Dort durften wir hinter die Kulissen professioneller TV-Aufnahmen blicken, was sehr beeindruckend war. Auch spannend waren die vielen Interviews, die wir führen konnten. Darunter waren Gespräche mit SP-Politiker Simon Stocker, FCS-Fussballer Willi Vogt und Wibilea-Geschäftsführer Thomas Maag. Der Besuch bei Radio Munot bleibt ebenfalls in Erinnerung, da wir dort unser Projekt vorstellen durften.

Der Lerneffekt

Insgesamt haben wir viel Neues über den Journalismus erfahren. Wir lernten, worauf man beim Vorbereiten von Interviews und Umfragen achten sollte und wie man spannende Texte schreibt und Artikel gestaltet. Der Einstieg war nicht



Das «SGB»-Team war ein Jahr lang im Dienste des Journalismus aktiv.

Bild: Pascal Stadler

einfach, da wir uns in diesem Themenbereich noch kaum auskannten. Mit der Zeit fiel uns die Redaktionsarbeit jedoch leichter, und wir entwickelten eine gewisse Routine. Wir merkten aber auch, wie zeitaufwändig das Transkribieren von Interviews und das Verfassen von Artikeln sein kann.

Der Erfolg

Mehrere von uns sind besonders stolz auf die Artikel, die wir gemeinsam erarbeitet und veröffentlichten durften. Es war jedes Mal ein schönes Gefühl, wenn ein neuer Beitrag erschien. Trotz des Aufwands war die Freude gross, das Ergebnis in den Händen zu halten und zu wissen, was man geschafft hatte.

Die Gruppendynamik

Für viele von uns wird der Abschied vom Unterricht im Profilfach schwerfallen. In dieser Zeit sind wir als Team eng zusammengewachsen. Besonders das Arbeiten in kleineren Redaktionsgruppen wird uns fehlen. Es war stets unterhaltsam, spannend und eine bereichernde Zeit. Wir bedanken uns herzlich bei der Bock-Redaktion, insbesondere bei Sandro Zoller und Ronny Bien, für ihre Offenheit, ihre Unterstützung und ihre Bereitschaft, uns auf unserem Weg zum Lokaljournalismus zu begleiten.

Falls Sie mehr über das Projekt erfahren oder uns einen Kommentar hinterlassen möchten, dürfen Sie mir gerne ein Mail schreiben auf: pascalstadler@schulen-stadler.ch

Anzeige

Personentransporte & Kurierdienste
seit 1963 - **Steinemann Kleinbus AG**